Zum Schmunzeln

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **86 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von S. 5

stand immer noch mit Privilegien belohnt werden. Unsere Gesellschaft ist auch in Zukunft auf Demokratieverbreiterung und Demokratievertiefung angewiesen. Bürgerbeteiligung und gesellschaftliche Mitbestimmung sollten gefördert werden. Die Kultur- und Sozialsteuer ist geeignet, für mehr Gleichbehandlung und Chancengleichheit zu sorgen. Sie hat in den verschiedensten Parteien, Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen Anhänger. Für die Rechtsentwicklung auf europäischer Ebene bietet sie sich als eine neue Perspektive an." [1]

Wer definiert das Gemeinwohl?

Auch im zweiten Vorschlag ist (noch) nicht klar, welchen Kriterien die Begünstigten genügen müssten. Einerseits verfügen wir in der Schweiz über eine qualifizierte Stelle, welche Erfahrung in der Beurteilung von Wohlfahrtsprojekten hat (ZEWO), andererseits ist bei diesem Ansatz nicht einzusehen, warum die BürgerInnen ihr Geld nur zertifizierten Gruppierungen zuwenden können, warum nicht ebenso Abstimmungskomitees etc. zum Zuge kommen sollten.

Aber auch wenn man sich auf die Kriterien einigen könnte: Der administrative Aufwand der Verteilung dürfte bei einer relativ breiten Zulassung bald einmal unverhältnismässig werden.

Eine Zauberformel existiert also noch nicht, die Diskussion zum Thema sei damit eröffnet.

Reta Caspar

Quellen und Links zum Thema:
[1] http://dietrich -bonhoeffer-verein.dike.de
http://www.Kirchensteuer.de

Promi-Ecke

"Ich bin religiös, aber ich glaube nichts. Mein Verhältnis zu m Glauben ist sehr widersprüchlich. Sobald sich eine Religion als die wirkliche und unumstössliche Wahrheit definiert, dann droht Menschenfeindlichkeit – dann ist auch immer eine grosse Nähe zur Macht auszumachen, gegenüber der ich sehr misstrauisch bin." **Franz Hohler**
Kabarettist

Quelle: Berner Woche 38/2001

Freidenker-Umschau

USA

Ende Januar haben Beamte des FBI auf einer Ranch im Südwesten Texas' ein Grab ausgehoben, in dem sie Überreste von drei Leichen fanden – vermutlich jene der 1995 unter misteriösen Umständen verschwundenen Atheistin Madalyn Murray O'Hair, ihres Sohnes und ihrer Adoptivenkelin. Die Untersuchungen des Hüftgelenk-Implantates der Dame und dessen Seriennummer sollten eine Identifikation möglich machen.

Dr. Madalyn Murray O'Hair war Gründungspräsidentin der American Atheists gewesen. Ihr grösster Erfolg war das Verbot von Schulgebet und Bibellesung im Unterricht an öffentlichen Schulen 1963. Am 29. Januar hat der Prozess wegen Entführung und Mord gegen einen ehemaligen Mitarbeiter der American Atheists begonnen, der schon früher den Verein geschädigt hatte und wegen Mordes vorbestraft ist. Der Angeklagte hat kurz vor Prozessbeginn ein Geständnis abgelegt und nun Hinweise auf das Grab der Vermissten gegeben.

Rationalist International Bulletin
Nr. 63, Januar 2001

Indien

Nach dem Erdbeben kamen die Geier: Ein Minister des Staates Karnataka konnte der alten christlichen Versuchung nicht widerstehen und hat die jüngsten verheerenden Erdbeben in Indien als Strafe Gottes für die schlechte Behandlung von christlichen Missionaren in Indien bezeichnet. Weil er das vor laufenden Kameras sagte, droht ihm neben einem Gerichtsverfahren nun auch der Ausschluss aus der Kongresspartei, die sich als Wächterin des säkularen Staates sieht.

Nachdem mehrere bekannte Astrologen in den Medien zugegeben haben, dass sie nicht imstande seien, Erdbeben vorauszusehen, frohlockte die Konkurrenz. Die Anhänger der christlichen Hilfsorganisation "Food for the Hungry" liessen verlauten: "Dies ist eine grosse Chance für uns, die Bevölkerung ist enttäuscht und deshalb interessiert – nicht nur an unseren Nahrungsmitteln, sondern auch am Evangelium". Die Organisation verweist auf ähnliche Erfahrungen nach den Erdbeben in der Türkei, wo es zu Konvertierungen gekommen sei.

Rationalist International Bulletin
Nr. 64, Februar 2001

Italien

"Das Heilige Jahr – Bilanz eines nicht gläubigen Laizisten". Unter diesem Titel hat der Journalist Eugenio Scalfari Ende 2000 in der grossen Tageszeitung La Repubblica Position bezogen. Allein der Vatikan sei es gewesen, der sich im Jahr 2000 heftige Ausfälle gegen den World Gay Pride, das in Rom abgehaltene Weltschwulentreffen, geleistet habe. Den Ehrengast Jörg Haider dagegen habe der Papst dann im Dezember gern empfangen, während der Erzbischof von Bologna gegen Muslim-Immigranten Stimmung machte, die Italien eine "islamische Invasion" bescherten. Und nicht zu vergessen seien die öffentlichen, von Kardinal Camillo Ruini als Chef der nationalen Bischofskonferenz ausgerichteten Demonstrationen für die Finanzierung katholischer Privatschulen durch den italienischen Staat genauso wie das Ratzinger-Papier "Dominus Jesus", das noch mal erklärt, warum allein der katholische Glaube selig macht.

Scalfaris Liste liesse sich bequem durch zahlreiche andere Episoden ergänzen. Italiens staatliche Fernsehanstalt RAI schloss im Heiligen Jahr einen förmlichen Vertrag mit dem Vatikan, der die Übertragung aller Jubiläumsspektakel genauso vorsieht wie die Ausstrahlung frommer Filme zur Hauptsendezeit. Und Roms städtischer Theaterchef musste kürzlich den Hut nehmen – er hatte es gewagt, ausgerechnet zum "Jubiläum" eine islamische Theatertruppe einzuladen. Derweil sprach Johannes Paul einen seiner Amtsvorgänger, den reaktionären Antidemokraten und Antisemiten Pius IX., selig – und die Aufklärer hielten still: Italiens Laizisten haben abgerüstet, einseitig leider und ohne Gegenleistungen.

taz 25.1.2001

zum Schmunzeln

Treffen sich zwei katholische Priester:
"Wir werden das wohl nicht mehr erleben, dass wir mal heiraten können..."
"Nein", sagt der andere, "aber unsere Kinder..."